

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Żory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

Erscheint

wöchentlich einmal: Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 50 Gr.

Druck und Verlag:

P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau OS.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile 10 Gr.
Inseraten-Annahme bis spätestens Freitag
12 Uhr vormittags.

Nr. 23

Freitag, Nr. 49

Sonnabend, den 5. Juni 1926

Gründet 1879

48. Jahrgang.

Die Staatspräsidentenwahl.

Pilsudskis Sieg und Verzicht.

Warschau, 31. Mai. Die Nationalversammlung trat am 10 Uhr vormittags zusammen, um den Staatspräsidenten zu wählen. Von den 554 Mitgliedern der Nationalversammlung (443 Sejm und 111 Senat) waren 546 erschienen. In letzter Stunde hatte der Block der drei Rechtsparteien als gemeinsamen Präsidentschaftskandidaten den Wojewoden von Posen, Graf Binski, aufgestellt. Bei der Wahl erhielt Pilsudski 292 Stimmen und Binski 193 Stimmen. 61 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Warschau Pilsudski ist also mit absoluter Mehrheit zum Staatspräsidenten gewählt worden.

Seit 7 Uhr früh berieten schon einige Klubs. So verhandelte die Nationale Arbeiterpartei mit den nationalen Minderheiten. Die anderen Klubs hatten größtenteils bereits gestern Abend ihre Entscheidungen getroffen. Das Sejmgebäude war heute mit einem starken Korridor gesichert, Zutritt hatten nur Abgeordnete, Sejmangehörige, Journalisten und solche Personen, die eine besondere Befehlsgewalt vorzeigen konnten. Kurz nach 10 Uhr erschienen sämtliche Parteien fast vollständig. Mitos fehlte. Alle Diplomatenlogen waren besetzt, die Journalistenbänke überfüllt. Allein gegen 70 ausländische Journalisten hatten sich eingefunden. 10 Uhr 15 Minuten begann die Sitzung mit dem Erscheinen des Ministerpräsidenten Bartel. Die Linke nahm das Wahlergebnis mit Begeisterung auf. Einige Abgeordnete des Zentrums stimmten beim Verlassen des Saales die Nationalhymne an. Die deutschen Abgeordneten stimmten geschlossen für Pilsudski.

Warschau, 31. Mai. Warschau Pilsudski hat die Wahl zum Staatspräsidenten aus verfassungsgemäßen Bedenken abgelehnt und Professor Jozefowicki (Wilno) sowie Professor Ignacy Moscicki (Lemberg) zur Wahl an seiner Stelle vorgeschlagen.

Sejmarschall Rataj erklärte in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Bartel um 12 Uhr 45 Minuten vor Vertretern der polnischen Presse, daß Warschau Pilsudski die Wahl zum Staatspräsidenten nicht annehme. Sein Beschluß, so erklärte Rataj, sei unumkehrlich. Infolgedessen hat Sejmarschall Rataj für morgen 10 Uhr die Nationalversammlung wieder einberufen, um die Wahl des neuen Staatspräsidenten vorzunehmen. Der Beschluß Pilsudskis hat in politischen Kreisen eine ungeheure Erregung hervorgerufen.

Warschau, 31. Mai. Das Schreiben, in dem Warschau Pilsudski dem Sejmarschall Rataj seinen Entschluß mitteilte, die Wahl zum Staatspräsidenten nicht anzunehmen, sagt u. a.: Seine, Pilsudskis, Ablehnung begründet sich damit, daß er nicht einstimmt, wie seinerzeit im Februar 1921, gewählt worden sei. Er sei dankbar für die Ehre, die ihm zuwiderlos in Anerkennung seiner für das Vaterland erworbenen Verdienste durch die Wahl zum Präsidenten zuteil geworden sei. Er könne aber nicht mit geteiltem Vertrauen regieren. Er verweise auf das Schicksal des ehemaligen Präsidenten Narutowicz, der ermordet wurde. Außerdem habe ihn das am 28. d. Ms. auf seine unumgänglichen Kinder verübte Attentat außerordentlich erschüttert (gegen die Wille des Warschau in Sukislow, wo seine Familie untergebracht ist, wurden wiederum Schüsse abgegeben) und ihn in seinem Entschluß, zu verzichten, bestärkt. Schließlich sei er auch der Überzeugung, daß er als Staatspräsident nicht diejenige Möglichkeit erhalten werde, so zu arbeiten, wie er beabsichtige.

Professor Moscicki zum Staatspräsidenten gewählt.

Warschau, 1. Juni. Um 10,65 eröffnete Sejmarschall Rataj die Nationalversammlung und betrat ins Präsidium dieselben Abgeordneten und Senatoren, die am Tage vorher dazu berufen waren. Warschau Rataj stellte mit, daß folgende Kandidaturen gemeldet sind: Graf Adolf Binski, Dr. Sigmund Marek und Professor Ignacy Moscicki. Um 10,10 begann die Abstimmung. Es wurden abgegeben 211 Stimmen für Graf Binski, 215 für Professor Moscicki, 56 für Marek, 63 Stimmen sind ungültig.

Es folgt, da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit hat, ein zweiter Wahlgang. Die Wahl des Professors Moscicki erscheint aber gesichert, da die Sozialisten im zweiten Wahlgang auf die Wahl Mareks verzichten.

Warschau, 1. Juni. Im zweiten Wahlgang erhielt Professor Moscicki 281 Stimmen. Der Posener Wojewode Binski (Kandidat der Rechten) erhielt 200 Stimmen, also 15 Stimmen weniger als im ersten Wahlgang. Der Sozialdemokrat Marek erhielt eine Stimme. Stimmenthaltungen waren 63. Die absolute Mehrheit betrug 243. Professor Moscicki ist demnach zum Staatspräsidenten gewählt.

Warschau, 1. Juni. Professor Dr. Moscicki hat die Wahl zum Staatspräsidenten angenommen. Die Nationalversammlung, in der seine Vereidigung erfolgen soll, wird am Freitag mittags 12 Uhr zusammentreten.

Professor Moscicki wurde im Jahre 1867 im Kreise Bloch in Kongerspolen als Sohn eines Aufständigen des Jahres 1863 geboren. Er besuchte das chemische Polytechnikum in Riga, wurde im Jahre 1892 wegen seiner politischen Betätigung in Warschau genötigt, außer Landes zu gehen, und verbrachte die nächsten 5 Jahre in London. Im Herbst 1897 begab er sich nach Freiburg in der Schweiz, wo er Assistent im physikalischen Institut der Universität wurde. 1901 wurde er zum Leiter eines speziellen bei der Universität Freiburg errichteten Laboratoriums ernannt. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit elektrotechnischen und elektrochemischen Experimenten. 1912 wurde auf Grund seiner Entdeckungen die erste Stickstofffabrik der Welt nach der katalytischen Methode Moscickis im Ranton Wallis erbaut, die für die Schweiz während des Krieges eine außerordentlich große politische Bedeutung gewann. Im Jahre 1912 wurde Moscicki auf einen Spezial für ihn geschaffenen Lehrstuhl als Professor der Chemie an die Universität Lemberg berufen und trat seinen Posten 1913 an. Als die Chorzower Stickstoffwerke nach der Teilung Oberschlesiens an Polen fielen, wurde er der Leiter dieser Werke. Er hat viele Lehrlinge und technische Wähler in polnischer, deutscher und französischer Sprache geschult. Politisch hat er sich nie betätigt, doch ist er ein überzeugter Demokrat.

Warschau, 2. Juni. Die Vereidigung des neuen Staatspräsidenten erfolgt erst am kommenden Freitag, mittags 12 Uhr, will Professor Moscicki seiner schwer erkrankten Gattin in Lemberg vorerst noch einen Besuch abstatten wollte. Die Vereidigung erfolgt im königlichen Schloß. Professor Moscicki hatete gestern nachmittags dem Kardinal Rakowski einen Besuch ab. Nachdem fand eine Konferenz statt, an der der Staatspräsident, der Ministerpräsident Bartel und der Warschau Pilsudski teilnahmen. Abends 8 Uhr reiste der Staatspräsident über Lublin nach Lemberg. Warschau, 2. Juni. Warschau Pilsudski äußerte sich vor Zeitungsvertretern über den neuen Staatspräsidenten, daß ihn mit Mos-

cicki schon jahrelange Freundschaft verbinde. Er habe ihn vor Jahrzehnten schon in London kennengelernt und habe seither oft im Hause Moscicki von den vielen Sorgen seines Lebens etwas aufzählen können. Präsident Moscicki sei ein ausgezeichneter Techniker. Er habe darum die Methode, die Sache richtig anzufassen, über der er arbeite. Und darum werde er auch an die praktischen Arbeiten mit dieser Methode herangehen, speziell da, wo es sich um große Dinge handle, wie die Entscheidung von Fehlern an der ungeheuren Staatsmaschine, die sich im Betriebe befindet.

Warschau, 1. Juni. Von gut unterrichteter Seite wird berichtet, daß das Kabinett Bartel noch diese Woche zurücktreten wird. Aber Staatspräsident Moscicki wird sofort wieder ein neues Kabinett Bartel berufen. Nur unter dieser Bedingung hat er die Kandidatur angenommen. Das neue Kabinett Bartel wird dem alten nicht ganz gleichen. Es werden einige Personalveränderungen vorgenommen werden, vor allem auf dem Posten des Finanzministers.

Warschau Pilsudski, Staatspräsident Moscicki und Ministerpräsident Bartel wollen eine Art Direktorium bilden, das sich mit aller Kraft der Herbeiführung der Gesundung Polens auf politischem, wirtschaftlichem, finanziellem und moralischem Gebiet widmen will. Vom Parlament wird das Direktorium schon in der allerersten Zeit außerordentliche Vollmachten verlangen. Ministerpräsident Bartel wird dem Sejm ein vollständig ausgearbeitetes Sanierungsprogramm bereits in zwei Wochen vorlegen. Er wird sich um schnellste Verabschiedung des Haushaltsplanes bemühen. Nachdem der Sejm die angeforderten Vollmachten für den Staatspräsidenten und die Regierung bewilligt und eine Abänderung der Verfassung beschlossen haben wird, wird er sich für mehrere Monate vertagen und das Direktorium wird allein regieren. Die sofortige Auflösung des Sejm wird nicht erfolgen. Neuwahlen erscheinen im jetzigen Augenblick nicht geboten. Die neue Regierung will erst die Früchte ihrer Sanierungsarbeit abwarten. Die Auflösung des Sejm und des Senats ist gegen Ende des Jahres durch den Staatspräsidenten selbst zu erwarten. Bis dahin wird man das neue Wahlgesetz fertiggestellt und durchgebracht haben. Die Posener Presse zeigt sich dem neuen Präsidenten freundlich gesinnt. Auch in Pommern sieht man die Wahl des neuen Staatspräsidenten freundlich an.

Danzig, 2. Juni. Nach Meldungen aus Warschau hat Warschau Pilsudski am Montag auch reichsdeutsche und österreichische Pressevertreter empfangen. Der Warschau hat sich in einer Erklärung für ein besseres Verhältnis zwischen Polen und den beiden deutschen Ländern ausgesprochen. Nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch müsse eine Entspannung und ein besseres Verhältnis Platz greifen.

Warschau, 31. Mai. Warschau Pilsudski sagte in einer Erklärung vor Parlamentariern und polnischen Pressevertretern u. a. wörtlich: Die Verhältnisse in Polen haben sich derart entwickelt, daß ich es zu einer Nationalversammlung gar nicht hätte zu kommen lassen brauchen. Ich werde keinen Druck ausüben, aber ich warne Sejm und Senat: Wählt keinen Parteimann zum Kandidaten. Sonst könnte ich Sejm und Senat, die im Lande bestehenden Einrichtungen, vor der Strafe nicht schützen. Ich werde es zu verhindern wissen, daß in Polen ein Mann unter dem Terror von Schurken regiert, denn ich habe den Gaudenz, Hallanten, Mördern und Dieben den Krieg erklärt. Der Sejm und der Senat haben ein Übergewicht an Rechten, sie sollen jetzt ausruhen, um den

Regierenden Gelegenheit zu geben, zu zeigen, was sie können. Was mich betrifft, so macht mich meiner Kandidatur, was Sie wollen. Ihr könnt wählen, wenn Ihr wollt, jedoch sucht einen würdigen Vertreter. Wenn dann der Präsident gewählt ist, so wird es gut sein, wenn die Herren auf eine gewisse Zeit auseinandergehen. Man muß dem Präsidenten die Freiheit geben, eine Regierung zu ernennen, um jene Arbeiten in die Wege zu leiten, die dann später die Regierung vor dem Sejm beantworten wird. Ich will nicht den Vorwurf hören, daß ich die begonnene Arbeit nicht bis zum Ende durchgeführt habe und die Vetsche nicht habe in den Straßen knallen lassen. Mein Programm hat das Ziel, das Gauenrium zu verringern und der Redlichkeit den Weg zu bahnen. Der Gewählte muß deshalb die Ehre höher stellen, als einige Großen verdienen zu können. Ich werde mich nicht ändern, ich werde die Dinge an die Wand drücken. Überdenken Sie das, meine Herren, und besprechen Sie dies noch untereinander.

Die Regierung Bartel beabsichtigt, nach erfolgter Präsidentenwahl dem Sejm sofort einen Gesetzentwurf über außerordentliche Vollmachten, die den vor zwei Jahren der Regierung Grabski erteilten vollkommen entsprechen sollen, zu überreichen. Außerdem steht der Gesetzentwurf die Reorganisation der Verwaltung, die Vereinheitlichung der verschiedenen Verordnungen in den einzelnen Teilgebieten Polens, besonders in der Gesetzgebung in den Opatowien vor. Die in den einzelnen Teilgebieten noch in Geltung stehenden Gesetze Deutschlands, Österreichs und Russlands sollen mit der polnischen Verfassung in Einklang gebracht werden. Die alten Vollmachten für den Finanzminister sollen wieder eingeführt werden, vor allem die Vorschriften, die die Befragung des Geld- und Warenwuchers vorsehen. Der Haushalt soll nach den wirklichen Ausgaben des vorigen Jahres begrenzt werden. Dabei müssen Einsparnisse berücksichtigt werden, die zur Vermehrung des Defizits unbedingt notwendig sind. Einige Steuergesetze werden abgeändert, ebenso die Art der Einziehung der Steuern. Der Umlauf des Internatsgeldes, das bekanntlich das Finanzministerium herausgibt, soll genau begrenzt werden. Endlich soll eine Anleihe bis zu 600 Millionen Goldpolys aufgenommen werden. Die Anleihebedingungen müssen derart sein, daß das Ansehen Polens als autonomer Staat keinen Schaden erleidet. Durch diese Gesetze hofft die Regierung, der schweren Wirtschafts- und Finanzkrise Herr zu werden. Man rechnet dabei auf die Mitarbeit der Wirtschaftskreise. Tatsächlich ist ein großer Teil der Wirtschaft zur Mitarbeit für die Regierung bereit. In den heutigen Warschauer Zeitungen veröffentlichten Vertreter verschiedener Wirtschaftskreise einen Aufruf, worin sie erklären, daß, nachdem der Marschall Willibald das Schicksal des Staates auf sich genommen habe, in seiner Hand auch die Leitung des Staates in der gegenwärtigen kritischen Zeit weiter verbleiben müsse. Die Wirtschaftskreise wollen mit der Regierung zusammenarbeiten und sie bei ihren Bestrebungen zur Gesundung und Fortentwicklung des Wirtschaftsebens unterstützen.

New York, 27. Mai. „Newport Times“ bringt ein Warschauer Interview Sauerwells mit Willibald. Auf die Frage, was er über die Opposition in Polen denke, antwortete Willibald, mit dem Kopfe traurig nickend: „Ja, Polen ist eine Schwierigkeit und wird es für alle Generationen sein. Polen weiß zwei große Unterschiede gegenüber dem übrigen Polen und besonders gegenüber Rußland-Polen auf. Der erste Unterschied ist, daß die Polen unter einer höheren Kultur und unter einer von den Deutschen eingeführten Ordnung aufgewachsen sind. Daher haben sie eine Sinneseinheit, die ganz verschieden von der Sinneseinheit der unter russischer Anarchie oder der österreichischen Konfession leben. Der zweite Unterschied ist der, daß sie eine weitaus überlegene Lebenshaltung aufweisen.“

Warschau, 2. Juni. „Kurjer Czerwony“ meldet, daß Wirtschaftskreise dahin zu wirken suchen, daß der jetzige Handelsminister Hypolit Witke das Finanzministerium übernehme. Sie berufen sich hierbei darauf, daß Witke mehrere Jahre in Amerika zugebracht hat, wo er viel finanziell arbeitete und sich große Kenntnisse auf finanziellem Gebiet erworben habe. Das Außenministerium will man dem Grafen Adam Tarnowski anbieten. Weitere Personalveränderungen sollen erfolgen im Kultusministerium, im Landwirtschaftsministerium und im Ministerium für öffentliche Arbeiten.

Marschall Willibald hat die Verzung des Grafen Skrzynski ins Außenministerium abgelehnt.

Warschau, 28. Mai. Der polnische Ministerpräsident hat den Beschluß gefaßt, Korfanty von seinem Posten als Präsident des Verwaltungsrats der oboerschlischen Starobosern und der Schlesischen Baal abzusetzen, weil er seine Vollmachten überschritten und Volkswahlrechte in Höhe von mehr als einer Million Stoty aus staatlichen Geldern bezogen hat.

Mundschau.

Deutschland.

Im Reichskablnett wird ein neuer diplomatischer Schritt bei den Besatzungsmächten zur Herabsetzung der Besatzungssätze getan.

Neue Rentenbankscheine.

Die deutsche Rentenbank teilt mit, daß vom 15. Juni 1926 ab neue Rentenbankscheine über 5 Rentenmark mit dem Ausstellungsdatum 2. Januar 1926 ausgegeben werden. Die neuen Scheine treten an die Stelle der bisher ausgegebenen Rentenbankscheine über 5 Rentenmark vom 1. November 1923. Die noch umlaufenden Scheine der alten Art behalten aber bis auf weiteres ihre volle Gültigkeit.

Die Tagung des Völkerrats.

Genf, 2. Juni. Den Vorstoß in der am nächsten Montag beginnenden Ratstagung wird der schwedische Außenminister Lunden führen. Man nimmt an, daß die Tagung eine Woche dauern wird. Es ist bereits gemeldet, daß sich der Rat mit der Frage der endgültigen Aufhebung der Finanzkontrolle über Österreich und mit dem Antrag Ungarns auf Aufhebung der Kontrolle über Ungarn beschäftigen wird. Was die Frage der Abrüstungskonferenz betrifft, so wird der Rat den von der vorbereitenden Kommission genehmigten englisch-französischen Vorschlag jedenfalls an ein aus mehreren Mitgliedsmitgliedern bestehendes Komitee zur Prüfung verweisen. Weiter wird der Rat von dem Bericht der Studienkommission Kenntnis nehmen. Die Frage der Vermehrung der Ratsmitglieder wird ebenfalls in den öffentlichen Verhandlungen nur dann eine Rolle spielen, wenn etwa die Vertreter Spaniens und Brasiliens es für nötig halten, Erklärungen abzugeben.

Aus aller Welt.

Nach der Unterwerfung Abd el Krim wurden die kämpfenden Araber nunmehr von dessen Bruder geführt.

Madrid, 31. Mai. Amstich wird gemeldet, daß die spanischen Truppen in Marokko in das Gebiet des Bocoya eingedrungen seien und nunmehr die gesamten Hochpässe von Alt Rabara bis nach Orbas und Taurit beherrschten.

Paris, 30. Mai. Nach einer Tempomeldung aus Fez erfolgte am Freitag nachmittags im Lager von Targuila die offizielle Unterwerfung Abd el Krim. Als einen, gegen seinen rechtmäßigen Sultan aufständischen Rebellen, für den Abd el Krim zu betrachten sei, unterließ jedes Zeremoniell. Abd el Krim wird am Montag von Targuila nach Taza gebracht, nachdem er sich über das weitere Schicksal seiner Familie und seines Besitzes Sicherheit verschafft hat, die in den frühen Morgenstunden auf 210 Kaulitieren die französische Kiste überschritten.

Paris, 30. Mai. Nach Meldungen geht in Marokko das Gerücht um, daß die spanische Regierung einen Antrag auf Auslieferung Abd el Krim gestellt habe. Diese Meldung wird in Paris zurzeit weder demotiert noch bestätigt, doch stellen die meisten Blätter übereinstimmend fest, daß, wenn ein spanischer Auslieferungsantrag gestellt werde, ihm unumgänglich Folge geleistet werden könne.

Paris, 4. Juni. Abd el Krim wird heute früh in Fez eintreffen, wo eine Wohnung für ihn bereitgestellt ist. Ueber sein weiteres Schicksal ist noch keine Entscheidung getroffen worden.

Die Parlamentswahlen in Ägypten ergaben einen großen Sieg Zagul Paschas, also jener Richtung, die sich gegen die englische Herrschaft wendet.

Kotales.

Cobran, den 4. Juni 1926.

§ (Fronleichnam.) Die katholische Kirche feierte gestern ihr höchsten Fest, den hl. Fronleichnamstag, das eucharistische Danstfest, welches zugleich ein Glaubensfest ist. Nach dem Festgottesdienst in der Kirche hierorts bewegte sich der Erzmusphus, die Fronleichnamprozession, um den Ring. Voran die Schulkinder, dann die Vereine, Zünfte, Erstkommunikanten, vor dem Baldaquin weißgekleidete Mägdchen, Blumen

streuend. Hinter dem Baldaquin der Kirchenchor, die Epiklen der Betsorden und die große Zahl der weiblichen Gläubigen. An den vier Altären, die an den Häusern von Batocha, Lurich, Adamel und Belscha aufgestellt und von fleißigen Händen herrlich geschmückt worden waren, wurden die Evangelien verlesen und der hl. Segen erteilt. Der Kirchenchor „Spielworts“ sang hierzu die Stationen von Koppie mit Musikbegleitung. Die Prozession fast eines jeden Hauses am Ringe und in der Kirchstraße waren mit Blumen, religiösen Bildern und Figuren reichlich geschmückt. Mit dem Te Deum laudamus zog die Prozession nach der Fez am Ringe wieder in die Kirche ein, wo der Segensspruch erteilt wurde.

§ (Das Königschloß) der Schönen-Gilde erreichte am Sonntagabend sein Ende. Die Beteiligung am Schloß war auch in diesem Jahre wiederum recht reg. Es fand nicht weniger als 986 Mariasallagen geschlossen worden, darin rund 200 Spiegelschiffe (ein überaus glänzender Resultat). Die beiden besten Epigelschiffe: erzielte der Präses der Gilde, Herr Willibaldiger Sisto, und zwar einen 24- und einen 171-Teiler. Der nächstbeste Schloß (ein 333-Teiler) war derjenige des Rautmanns Herrn Mikolajec. Ersterer wurde somit rechter, letzterer linker Mariasall. Die Proklamation der Mariasalle fand abends 7 Uhr im Schloßgarten statt. Zum Schloßfestung ist, wie berichtet, bereits am Donnerstag voriger Woche der Eisenbahnbeamte Herr Thomas Szarhary proklamiert worden. Die Proklamation des rechten Mariasalls Herrn Karl Sisto nahm am Sonntagabend Herr Apothekenbesitzer Baldui vor, wobei derselbe dem Würdenträger sehr anerkennende Worte widmete. Dasselbe tat Herr Sisto bei der Proklamation des linken Mariasalls Herrn Franz Mikolajec. In das auf die Detektorierten angebrachte Hoch trachten die 3 Völkerschiffe, während die Musik einen Laich blies. In der 8. Stunde erfolgte der Gloriarich der Schönen mit ihren neuen Würdenträgern an der Spitze in die Stadt. Vor dem Rathaus angekommen, brachte der Präses Herr Sisto das Hoch auf die Republik aus. — Um 8 1/2 Uhr versammelten sich etwa 50 Schönenkameraden und Gäste im Hotel „Zur Post“ zu einem solennen Festessen zu Ehren der neuen Würdenträger. Das Wahl nahm einen recht harmonischen Verlauf, die Tischmusik stellte die Feinsche Stadtkapelle. Die Reihe der Toaste eröffnete der Schönenkönig mit einem „Nied auf“ auf die Republik Polen. Der rechte Mariasall toastete auf unsere Stadt, der linke Mariasall auf die Gilde. Herr Baldui feierte die beiden Mariasalle, Herr Bürgermeister Hofst die bisherigen Würdenträger. Es sprachen noch die Herren Franz Wyp, Jagielski und Förster Postfach. Letzterer gedachte der anwesenden alten Schönenkameraden, die schon 20, 30 Jahre und noch länger der Gilde angehören. Rühm und Rühm liegen nichts zu wünschen übrig.

§ (Der Magistrat) gibt bekannt, daß in der Zeit vom 13 bis 21. Juli d. Zs. das fest. fliegende Gekant hierorts im Magistratsbüro Zimmer 2 amieren wird und daß sämtliche Rouloute und Gewerbetreibenden verpflichtet sind, in der genannten Zeit ihre Waage und Gewicht zur Nachprüfung vorzulegen.

§ (Unsere Garnison) ist am Dienstag dieser Woche zu mehrwöchentlichen Übungen in die Gegend von Zolopane ausgerückt. Am Standort verblieb lediglich ein Wachkommando. Nach der Rückkehr von diesen Übungen zieht die Artillerie Abteilung ins Mandör.

§ (Die städtische Badeanstalt) ist nächste Woche der Winterung wegen auch am Dienstag und zwar von 2—9 Uhr nachmittags geschlossen.

§ (Weidmannsspiel) Befanden sich da am Sonntagabend voriger Woche beim Morgenstromen zwei eifrige „Murode“ auf Sausseger Gemeindeferrain, ruh'g lagen sie auf dem Anstabe. Allzuviel schielte sich ihnen wohl nicht zum Abschluß gestellt zu haben, denn der eine Jäger nicht vor Müdigkeit ein. Wöhllich sah der andere mit Späherbild auf einem Kornfelde entlang sich etwas Großes regen. Ein Wildschwein und nichts anderes, war sein Gedanke, und kann gedacht, hatte er auch schon abgebrückt. Noch eine zweite Schrotlladung, und dem Leben des fastigen Forstentlers war der Garann gemacht. Woller Fremde strigten sich nun beide Jäger auf die Bente los, und obwohl sie nun dicht dabei waren, glaubten sie immer noch, ein Wildschwein erlegt zu haben, während sie doch sehen mußten, daß es sich um eine zahme Zwistlan handelte, der das Leben ausgeblasen worden war. Erst als die Jäger das Tier auf einem gemieteten Wagen nach Cobran brachten, um es bei einem Fleischermeister „abgeben“ zu lassen, wurden sie über ihren Irrtum aufgeklärt. Bald darauf stellte

sich hier auch der Eigentümer, ein armer Bauer aus Rier ein, dem die Sau am Abend vorher entlaufen war und von ihm und seiner Familie die ganze Nacht hindurch gesucht wurde. Ein Ferkel hatte dieselbe vor etwa 4 Wochen geworfen, die man jetzt schwer wird durchbringen können. Der eifrige Jäger hat jetzt außer dem Schaden auch noch für den Spott zu sorgen.

§ (Ein Autounfall) ereignete sich am vergangenen Sonntagabend auf der Chaussee nach Giechdorf-Borin. Ein Bohrener Autofahrer, der den Wagen selbst lenkte, besand sich mit einem Herrn und einer Dame von hier auf einer Spazierfahrt. Plötzlich wurde das Auto ins Schleudern gebracht, es fuhr gegen einen Steinhaufen und stürzte in den Straßengraben. Während es dem Besitzer und dem anderen Herrn gelang, noch rechtzeitig abzusteigen, wurde die Dame herabgeschleudert und trug schwere Verletzungen davon. Das Auto wurde stark beschädigt.

* (Preisung der Radio-Abonnementgebühren.) Im amtlichen Verordnungsblatt wird eine Verordnung des Handelsministers betreffend Festsetzung der Abonnementgebühren für die Benutzung von Radiosendungen veröffentlicht. Die Höhe der Gebühren wird hierauf in vier Gruppen eingeteilt und beträgt a) für jeden Empfangsapparat in einer Privatwohnung sowie in Restaurants, Gärten, Wohnstätten, Instituten sowie Krankenhäusern, wissenschaftlichen Lehranstalten, Waisenhäusern usw. jährlich 30 Mark, vierteljährlich 8 Mark, monatlich 3 Mark; b) in Betriebsstätten sowie in Lokalen von Unternehmern, die sich mit dem Verkauf von Radioapparaten befassen, jährlich 60 Mark, vierteljährlich 16 Mark, monatlich 6 Mark; c) in öffentlichen Lokalen (Hotels usw.), sofern für das Hören keine Gebühren erhoben werden, jährlich 90 Mark, vierteljährlich 24 Mark, monatlich 9 Mark; d) falls in den betreffenden Lokalen für das Hören Gebühren erhoben werden, für jeden Abend 20 Mark oder monatlich 360 Mark. Die Gebühren werden durch die Briefträger in den ersten sechs Tagen des Zahlungsmonats eingezogen und gelten ab 1. Mai 1928. Schwärzhörer werden zur Verantwortung gezogen.

* (Die Aufwertung in Polen.) Für die Aufwertung in Polen sind folgende Bestimmungen maßgebend:

Sparkasseneinlagen, die nach dem 31. 12. 1922 gemacht sind, werden nicht aufgewertet. Die Aufwertung der früheren findet auf Grund ziemlich verwickelter Feststellungen statt. Zunächst wird das Vermögen der Sparkasse unter Aufsicht der Behörden festgestellt. Der Nachschub für die Aufwertung richtet sich danach, wie die eingezahlten Guthaben bei der Sparkasse angelegt worden sind. Die Aufwertung bei den einzelnen Sparkassen wird demnach verfahren sein. Eine Mindestgrenze, wie sie das neue deutsche Aufwertungsgesetz in Höhe von 12 1/2 v. H. vorschreibt, ist nicht bestimmt. Im allgemeinen rechnet man in Polen mit einem niedrigeren Aufwertungssatz. Die Frage, ob bei den polnischen Sparkassen eine höhere Aufwertung der als mündelicher angelegten Sparkasseneinlagen erfolgen wird, ist noch nicht entschieden. Da die Berechnung der Aufwertungssätze noch längere Zeit dauert, ist mit einer Auszahlung der aufgewerteten Guthaben für die nächste Zeit kaum zu rechnen. Eine Festsetzung der Auszahlung von Sparkasseneinlagen ist bisher nicht festgestellt.

Die Schaffung einer besonderen Stelle in Polen zur Wahrnehmung der Interessen deutscher Aufwertungsgläubiger ist ins Auge gefasst. Sobald die weiteren Einzelheiten festgestellt worden sind, wird Näheres bekannt gegeben werden.

* (Ein neuer Bischof für Schlesien?) Zu allererst ist die Ernennung des Nachfolgers des verstorbenen Erzbischofs von Gnesen, Dalko, erfolgen. Wie die „Polonia“ berichtet, wird der bisherige Bischof von Schlesien, Dr. Florenz, Metropolit und Erzbischof von Gnesen. Dieser Nachfolger kommt, wie die „Polonia“ behauptet, aus vatikanischen Kreisen, jedoch an ihrer Minderzahl nicht zu zweifeln ist. Weiter berichtet die „Polonia“, daß als Nachfolger Dr. Florenz wahrscheinlich der Gnesener Bischof Dr. Kubina in Betracht kommt.

* (Vom katholischen Kongress in Chicago.) Zu dem im Juni d. J. in Chicago stattfindenden katholischen General-Kongress wird Bischof Dr. Florenz nicht, wie ursprünglich vorgesehen, fahren. Statt ihm ist der Generalvikar der bischöflichen Kurie Strombosch als Vertreter der Diözese Schlesien delegiert worden.

* (Anträge auf Einfuhrgenehmigung.) Nach Mitteilung der schlesischen Handelskammer müssen Anträge auf Einfuhrgenehmigung von Waren aus dem Auslande für die Monate Juli

und August spätestens bis zum 10. Juni bei der Handelskammer gestellt werden. Die hierzu benötigten Antragsformulare sind bei der Handelskammer erhältlich. Später eingehende Anträge werden nicht berücksichtigt.

* (Neue Bälle.) Aus Pawlitz wird geschrieben, daß in die Bälle Nr. 3073, 3077 und 3094 ab 1. Juni Personenwagen eingeführt werden in der Richtung auf Gaby und daß diese Bälle für den Personenverkehr freigegeben worden sind.

* (Bruchstand im Kreise.) Die Winterjagden im Kreise sind fast durchwegs gut und sehr gut. Nur dort, wo man in den Boden keinen Zugang gab, sind sie geringer. Die Kartoffeln haben sich ebenfalls gut entwickelt und werden zum ersten Male befürchtet. Dasjenige Frühjahrsmittel war der Entwicklung günstig, eine gute Ernte ist zu erhoffen.

* (Gichdröhen und Gransprecht.) Aus Jankowitz O. wird von einem erbitterten Kampf zwischen einem Gichdröhen und einem Gransprecht berichtet. In dem dortigen Schlosspark hatte ein blindes Gichdröhen aus irgendeinem Grunde sein in einer hohen Erde befindliches Nest verlassen. Flugs machte sich das Gichdröhen, ein junges Tier, zumut. Es versuchte, in der Baumhöhle und kam in kurzer Zeit wieder zum Vorschein, zwischen den Vorderpfoten ein Ei. Es hielt. Im Nu war dieses zerplatzt und ausgefallen. Von jetzt an kam im folgenden Tage der starke Gichdröhen und sich auf das Gichdröhen. Beide Tiere lieferten sich im Kampf auf Leben und Tod. Nach einigen Stunden klagte das Gichdröhen loslos zu Boden, der starke Gichdröhen aber lag mit weißem schallendem Sturz wider zum N. zurück. Mit seinem kräftigen Schnabel hatte er dem Gichdröhen die Schädelkapsel durchgehauen.

* (Ein Kampf zwischen zwei Stieren) entstand auf der Wiese des Rittergutes Jankowitz im Kreise Gnesen. Alle Bemühungen, die Tiere auseinander zu bringen, waren umsonst. Der Kampf endete damit, daß der eine Stier dem anderen einen seiner Hörner mit solcher Gewalt in den Kopf rammt, daß dieser durchbohrt wurde und das verletzte Tier sofort tot zusammenfiel.

* (Explosion in einer Mühle.) Im Dampfmaschinenwerk Georg Fröhling in Kattowitz explodierte gestern eine schwere Explosion des Saugersapparates. Motorenwagen und dort befindliche Maschinen sind zerstört; der Schaden ist sehr groß. Ein Arbeiter und ein Lehrling sind leicht, zwei andere junge Leute schwer verletzt. Einem der Letzteren wurden beide Beine abgerissen. Alle 4 Verletzten brachte man mit Auto nach dem Gnesener Krankenhaus.

* (Fünf Gurken einen Pfennig.) Wieg ergiebig gestaltete sich der Verkauf von sauren Gurken, den die Konsumverwaltung einer Gutsverwalterin in der Nähe von Gnesen im Wege der freiwilligen Abgabe dieser Tage vornehmen ließ. Zu verkaufen waren etwa 68 Tonne Gurken mit einem Inhalt von 25 Schöck. Der Verkäuferin trug die Masse in 4 Lose zu 17 Tonne. Die ersten 17 Tonne brachten einen Erlös von 50 Reichsmark, die anderen 3 Lose noch weniger und das letzte Los wurde sogar mit 30 Mark losgeschlagen. Es kosteten also fünf Gurken einen Pfennig!

* (Witzverfälscher.) Vom Schöffengericht Landstätt wurde eine Witwenbesitzerin aus Wittenberg zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie die Witze, welche sie nach illegaler Weise, vorher bis zu 20 Prozent entnahmte.

* (Eine grauenvolle Mordtat) ist nach vier Jahren in Kolonie Deltmarube bei Kattowitz aufgedeckt worden. Die Arbeiterfrau Ruch, die mit ihrem Geman in zweiter Ehe lebt, hat dieselbe mit einer Art, als er schielte, im Juli 1922 den Schadel gespalten. Mit Hilfe ihres Mannes wurde dann die Leiche in dem an das Haus grenzenden Garten vergraben. Dem Nachbarn erzählte die Frau, daß ihr Mann ein Käufer sei und sie oft vermisst hat, sie ließ sich verlassen und nach Deltmarube gegangen sei. Die Nachbarn hielten Lasterer Argwohn, da die Frau immer sehr ordentlich war und niemals merkte, daß sie eine verurteilte Tat begangen hätte. Erst die Stiefmutter, die mit der Mutter dieser Tage in Streit geriet, erstattete bei der Polizei Anzeige von dem damaligen Mord. Soweit die polizeilichen Ermittlungen bisher ergeben haben, befürchten die Angaben der Stiefmutter vollständig. Die Leichengreste wurden von der Mordkommission im Garten ausgegraben und der medizinischen Gerichtsabteilung zur Untersuchung übergeben. Das Verbrechen des Mannes fiel umso weniger auf, als die Nachbarn vermuteten, daß der Mann seinem Sohne nach Frankreich

nachgefolgt sei. Die Polizei verhaftete nun, dem Aufenthalt des Sohnes in Frankreich zu ermitteln. Die verhaftete Frau führte die Polizei an die Mordstätte und gestand alles. Zugewiesen wurde auch die Tochter verhaftet, die von der Mutter beschuldigt wird, zwei neugeborene Kinder auf gleiche Weise ums Leben gebracht zu haben. Die Untersuchung dauert fort.

* (Einen Schwager erschossen.) In Gzermienla ereignete sich eine schwere Mordtat. Vier Leichte dieser Tage der erst 18 Jahre alte Arbeiter Buick aus der Untersuchungshaft, die er wegen eines ihm zur Last gelegten Verbrechens in Rybnik abließ, in die elterliche Wohnung zurück, wo es mit dem Schwager des B., Stefan Wrobel, zu einer erregten Auseinandersetzung kam. Buick drohte dem Wrobel, diesen wegen der ihm zur Last gelegten Mordtat mit dem Gefängnis zu drängen. Daraufhin schreie Wrobel den Buick durch einen Pistolenschuß in den Hals nieder, an dem der Verletzte im Lazarett zu Gzermienla bereits verstorben ist. Der Mörder wurde sofort verhaftet und dem Behörden übergeben.

* (Selbstmordepidemie.) Nach einer amtlichen Statistik wuchsen die Selbstmorde in unserer Wojewodschaft infolge der zerrütteten wirtschaftlichen Lage einen erschreckenden Umfang an. Im April sind 78 Fälle zu verzeichnen gewesen, davon entfielen 58 auf Arbeitslose. Der Monat Mai dürfte eine Rekordziffer zu verzeichnen haben.

* (Aus Liebeskummer.) Am Donnerstag, den 27. d. Mts., erschoss sich in den Abendstunden im Gzermienla Wäldchen der etwa 26 Jahre alte Holzhacker Michael Wolski. Wie der Leichenschein ergab, hatte der Leichenmörder durch einen Schuß in die linke Schläfe seinem Leben ein Ende bereitet. Wolski, welcher an der Zollgrenze bei Bagelwitz (Hohenstadt) stationiert war, hatte einen Brief hinterlassen, aus welchem hervorging, daß unglückliche Liebe das Motiv zu dieser selbsttötigen Tat gewesen ist.

* (Herschlag während der Zeugnisaussage.) Vor dem Schöffengericht Deutsch-Krone erlitt der Staatsanwalt Dr. Gerkenberg aus Jankowitz infolge starker Aufregung während seiner Aussage als Zeuge in einer Hausfriedensbruchsache einen Herschlag und verfiel auf der Stelle.

P Rybnik, 1. Juni. Pastor Reinhold, der ein halbes Jahrzehnt als Seelsorger der hiesigen evangelischen Gemeinde segensreich gewirkt hat, verläßt in nächster Zeit Rybnik, um in einen anderen Wirkungsort überzusiedeln. Aus diesem Anlaß veranstaltete gestern die evangelische Gemeinde ihm zu Ehren in dem von ihm erbauten Gemeindefaule eine Abschiedsfeier.

Rybnik, 1. Juni. (Oberstadtssekretär Sprandel freigesprochen.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Oberstadtssekretär Sprandel aus Rybnik wegen angeblicher Verleumdung eines Majors in einem Lokal in Borschnowitz zu verantworten. Er wurde auf Grund der gegen ihn erhobenen Anklage seinerzeit vom Dienst suspendiert. Die Beweisaufnahme entlastete den Beschuldigten vollkommen, weshalb das Gericht auf Freispruch erkannte.

Rybnik, 2. Juni. (Ablass in Kgl. Janowick.) Am Sonntag nach dem Fronleichnamstage ist Ablass in der Corpus-Christi-Kirche zu Janowick im Rybnik. Das kirchliche Fest ist von einem Ablass der Grafen Oppersdorf erbaut worden, und zwar an der Stelle, wo der von umherstreifenden feindlichen Horden verfolgte Rybniker Kaplan Valentin, der zu einem Kranken in Borschnowitz wollte, das hoch. Gut mit der goldenen Patene in den höchsten Stamm einer Eiche verborg, um es vor feindlichen Schandung zu schützen. Etwa ein Kilometer von dieser Stelle wurde der Priester ermordet. Mehr als 30 Jahre später wurde das Verbrechen auf wunderbare Weise unterrichtet in dem Gedenknamen gefunden, die Grafen Oppersdorf erbauten dort eine Kirche und die Wälder kletterten sie mit reichem Ablass aus. Der diesjährige Ablass tagt am Sonntag, den 6. Juni. Von Rybnik aus geht am frühen Morgen auch eine Prozession nach Janowick.

Kattowitz, 4. Juni. (Huldigung an den Staatspräsidenten.) Der schlesische Wojewode hat an den neu erwählten Staatspräsidenten Mosicki ein Telegramm geschickt, in welchem er dem Präsidenten als dem obersten Vertreter der Republik im Namen der schlesischen Bevölkerung und auch im Namen der staatlichen Behörden und der Selbstverwaltungsbehörden seine Huldigung ausdrückt und zugleich Gottes Hilfe für die Arbeiter, die dem Präsidenten bevorstehen, wünscht.

Kattowitz, 1. Juni. (Umzug bei der bischöflichen Kurie.) Ab 1. Juni bei

finden sich die Amtsräume der Bezirksämter in der ul. Powstańców Nr. 39. Mit dem Umzug ist bereits begonnen worden. Die bisherigen Räumlichkeiten hat eine Kollisionskatastrophe zerstört.

Kattowitz, 4. Juni. (Die Milch wird billiger.) Auf der letzten Sitzung der Preisprüfungs-Kommission in Kattowitz ist beschlossen worden, den Verkaufspreis für den Liter Milch von 36 auf 32 Groschen herabzusetzen. Der neue Preis gilt ab Mittwoch und zwar bis auf weiteres und ist von den Milchhändlern genau einzuhalten, da andernfalls eine strenge Sanktion erfolgt.

Deutsch-Oberschlesien.

*** (Eine völlig abgeänderte Eingemeindungsvorlage.)** Das preussische Staatsministerium hat die obersteinständige Eingemeindungsvorlage wider Erwarten nicht nach dem Gutachten des Staatsrats an den Landtag gebracht, sondern die Vorlage erheblich zu Ungunsten der Städte Bentzen und Gleiwitz abgeändert. So hat die Vorlage nicht zum Stadtkreis Gleiwitz, sondern zum Landkreis Gleiwitz und Gleiwitz selbst soll beim Landkreis Gleiwitz bleiben, um der späteren Entwicklung dieser Orte nach Hohenburg oder Gleiwitz nichts in den Weg zu legen. Den Städten des Staatsrats, die gegen eine Zuteilung der Ludwigs-Altkirchstadt nach Hohenburg angeführt wurden, hat sich die Regierung nicht angeschlossen, sondern wiederholt ihre Absicht, Ludwigs-Altkirch nach Hohenburg einzugemeinden. Die Eingemeindung von Gleiwitz nach Hohenburg wird vorläufig abgelehnt, da die Staatsregierung mit allen Kräften den Stadtkreis fördern will. Hohenburg soll nach dem neuen Entwurf entgegen den Staatsratsbeschlüssen nicht nach Bentzen eingemeindet werden. Damit entfällt auch die Eingemeindung nach Kart. Dasselbe gilt für den Grogberg. Für Kattowitz bleibt es bei der alten Lösung. Kattowitzer und Stolzberg sollen nach wie vor zum Landkreis Kattowitz gehören. Schließlich begrüßt die Staatsregierung in der Begründung des Eingemeindungsbeschlusses den Vorschlag des Staatsrats, die Frage des Wohnungs-, Wohnungs-, und Verkehrsbaus für das ganze Industriegebiet einheitlich zu regeln und behält sich besondere Maßnahmen vor.

*** (Der Damm der Hohenburger.)** Das neu eingerichtete Brandstahl im Amtshauspalast in Hohenburg steht zu einem ganz außerordentlichen Ansehenspunkt der Stadt geworden zu sein. In den zehn Tagen seines bisherigen Bestehens wurden 365 Hektoliter Brandstahl verbraucht. Der größte Tagesumsatz betrug 40 Hektoliter. Bedenkt man, daß das Hohenburger Hohenbühl, das räumlich zehnmal größer ist, als höchste Tagesumsatz 105 Hektoliter ergibt hat, so wird man den unheimlichen Damm der Hohenburger bei diesem Vergleich nicht zu schätzen wissen.

Bermischtes.

Die Sturmatastrophe in Burma.

Bombay, 1. Juni. Durch den furchtbaren Sturm an der Arkan-Küste in Burma sind

zahlreiche Orte zerstört und Hunderte von Menschenleben vernichtet worden. Eine riesige Flutwelle lief etwa 50 Meilen den Nordstrom hinauf und ließ mehrere Dörfer mit sich fort. Man schätzt die Zahl der Getroffenen auf etwa 1200. Große Viehherden sind gleichfalls durch die Sturmflut mit fortgerissen worden. Außerordentlicher Mangel an Lebensmitteln macht sich in den betroffenen Küsten- und Stromgebieten bemerkbar, und es wird über zahlreiche Plünderungen berichtet.

Eine Fabrik in die Luft geflogen.

In der Tomashauer Maschinenfabrik, die 3000 Arbeiter beschäftigt, erfolgte am Donnerstag am Donnerstag voriger Woche eine furchtbare Explosion. Das Dach der Fabrikgebäude flog in die Luft und wurde mehrere zehn Meter weit geschleudert. Das Gebäude selbst wurde schwer beschädigt. Die Folgen waren schrecklich. Unter den Tötungen fand man verblüffte Menschenleiber, Gliedmaßen flogen durch die Luft, das Gewölbe der Werkstätte warf sich in das Brausen des Feuers und in die verfluchten Explosionen. Die Feuerwehr hatte mehrere Stunden angestrengt zu tun, um den Brand zu löschen. Die Aufbaumannschaften sind noch nicht beendet, die Zahl der Toten und Verletzten konnte noch nicht festgestellt werden. Der Schaden ist bedauernd. Circa 20000 Liter Spiritus wurden in Brand der Flamme.

Erfolgreiche Schatzgräber.

New York, 2. Juni. In New York (Alabama) wurde eine Summe von mehr als 200000 Dollars in Gold ausgegraben, die für die Armeen der Unionstaaten während des amerikanischen Bürgerkriegs von 1861 bis 1865 von G. Wood Whistler vergraben worden waren. Whistler hatte seinem Sohne einen Plan und Anweisungen über den Ort, wo der Schatz verborgen war, vererbt. In Hand dieses Planes wurde das Gold jetzt ausgegraben.

Schweres Autounfall in Eisenbürgen.

Salzburg, 1. Juni. In der Nähe von Landau hat sich Freitag ein schweres Autounfall ereignet. Ein vollbeladener Autobus, der eine Reihe Straße herunterfuhr, stürzte infolge Fahrens der Bremsen etwa 50 Meter tiefen Abgrund hinab und überlagerte sich mehrere Male. Der Wagen wurde vollkommen zerstört; vier Personen wurden getötet, sechzehn verletzt, darunter mehrere schwer.

Bootsunglück auf dem Rhein.

Duisburg, 31. Mai. Ein mit 15 Personen besetztes Bootboot des Rheinvereins Hamborn geriet gestern nachmittag auf dem Rhein unter einen Schleppzug. Das Boot kenterte, und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Den Rettungsarbeiten der Mannschaften des Schleppzuges gelang es, neun Personen zu retten, während die übrigen sechs, unter denen sich zwei Damen befanden, ertranken.

Eine schreckliche Familientragödie.

In der Stadt Regau spielte sich eine ungewöhnlich ergreifende Familientragödie ab. Der 45-jährige Bandwirt Stanislaw Polak wollte es nicht zugeben, daß seine Tochter Eva den in seinen Ort wohnhaften Josef Polak heiraten sollte. Da aber die beiden jungen Leute von ihrer Absicht nicht abbringen waren, beschloß der Vater, die Brautleute zu töten. Nachts schlüpfte er sich in die Schlafkammer seiner Tochter und steckte sie durch einen Schuss aus dem Gewehr nieder. Nach diesem vollbrachten Mord begab er sich nach dem Unwachen des Josef Polak und tötete ihn auf dem Hof hinaus. Hier tötete er auch die Frau durch einen wohlgezielten Schuss. Der Vater des Polak vernahm den Schuss und eilte sofort, mit einer Lit bewaffnet, auf den Hof, wo er den Josef mit

rauchendem Gewehr antraf. Sofort wurde ihm klar, was vorgefallen war. Als Polak den Vater des Ermordeten sah, beschloß er auch diesen zu töten, um sich des lästigen Juges zu entledigen. Er gab auf Polak einen Schuss ab, der jedoch fehlging. In der Notwehr drang nun Polak auf Polak ein und spaltete ihm mit der Wirt den Schädel. Hierauf kehrte er sich freiwillig der Polizei.

Mit ihren Kindern in den Tod.

Wiesbaden, 1. Juni. Zwischen Mord und Scherlein hat sich am Mittwoch eine furchtbare Tragödie abgespielt. Um 6 Uhr morgens sah man am Eingang des Scherleiner Hofes ein schweres Möbel in der Wasser treiben. Bei der Besichtigung stellte sich heraus, daß es sich um die zusammengeknüllten Leiche einer Frau und zweier Kinder, eines Knaben und eines Mädchens, handelte. Die Leichen wurden ergötet, daß Selbstmord vorliegt. Nach vorgefundenen Nachforschungen handelt es sich um die demütigte Frau Dr. Wollstein aus Wiesbaden, die mit ihrer 11-jährigen Tochter und ihrem 9-jährigen Sohne erst tags zuvor dort zugereist war.

Den Gatten erschossen.

Die Ehefrau des hiesigen Jagdinspektors Dr. Wollstein lebte in hiesiger Gasse. Den Inspektors hat der Mann. Er wollte wegen eines anderen Frau seine Gattin verlassen. Dies war aber nicht möglich, da er in der hiesigen Gasse getrennt war. Er verheiratete eine Frau aus unheimlicher Weise und verheiratete ihren guten Ruf. Public ist er auf einen Gedanken, wie er die Ehe lösen konnte. Er wollte nur rassistisch orthodoxen Kirche überleben. Damit wurde seine Ehe ungültig. Als er sich zu diesem Zweck nach dem orthodoxen Konfessionismus bekehrte, kam auch seine Frau Jagdinspektors dahin. Sie trat ihrem Mann gegenüber und freudete ihn durch einen Selbstmord nicht. Das Gericht verurteilte sie zu einem Jahr Gefängnis, gegen welches sie Berufung einlegte. Dieser Tag fand vor dem hiesigen Appellationsgericht die Verhandlung des Urteils statt. Der Betheiligte, Jagdinspektors, verurteilte die Ehefrau der Wollstein zu einjährigem Gefängnis. Das Gericht beruhte das Urteil darin ab, daß es die Ehe auf 6 Monate Gefängnis mit Ausschlagung der Unterhaltspflicht milderte.

Eine Frau und sieben Ehemänner.

Wien, 1. Juni. Eine schone Frau, die in der Gasse der Gasse, besitzt nur die eine große Leidenschaft, nämlich sich häufig von ihren Ehemännern scheiden zu lassen. Sie ist 25 Jahre alt, war bereits sechs mal verheiratet und ebenso oft rechtlich getrennt. Der vierte Ehemann heiratete sie einen angesehenen Kaufmann mit dem wohlklingenden Namen Dombold. Der junge Ehemann schätzte sie wie im höchsten Himmel, sie liebte ihn mit allen Kräften, als er vierzehn Tage nach der Ehescheidung die Aufforderung bekam, vor dem hiesigen Gericht in Wien zu erscheinen. Vor dem höchsten Forum erklärte er die Dinge über sein Privatleben, von denen er noch nie etwas gehört hatte. Seine neuangetraute Gattin verlangte die Scheidung, da er bei der Ehescheidung sein Alter unrichtig angegeben haben sollte. Der Dombold, tiefgebeugt, jedoch etwas mittheilend, bat um Vertagung der Sache und versicherte sich mit der von seinen Vorgängern im Ehestand (die anderen sieben waren verstorben). Er versprach, sein ganzes Leben zu erweisen, daß alle vier Ehemänner fälschlich angegeben von der schönen Frau Wollstein getrennt worden waren. Gemeinlich begab er sich an dem nächsten Termin die vier Ehemänner in Wien vor das hiesige Gericht, während Frau Wollstein ihrerseits ihre alten Beweise, aber nicht Beweise, sehr zweifelhafte Zeugen angeführt hatte. Die verurteilten Ehemänner mit dem zehnten Gatten erklärten, den Nachweis führen zu können, daß die Ehefrau Wollstein die Ehe unaufrichtig sage, und ihre Ehemänner alle betrogen seien. Es gelang dem Gerichtshof herauszufinden, daß die Scheidungsfälle Gattin in kleineren Lebensstadien den Urtheilen immer auf Grund der Aussage ihrer beiderseitigen Zeugen die Scheidung erlangt habe. Immerhin gingen die vier Ehemänner a. D. und der jetztweilige Gatte energisch nach Frankfurt vor. Sie verurteilten die schone Frau Wollstein, ihre Verwandten und ihre Zeugen und beschuldigten das Modell in gerichtlichen Urteilen. Schließlich wurden sie, als sie die Handgezeichneten fortsetzten, alle von der Polizei festgenommen und gemeinsam in eine Zelle gesperrt. Die Scheidungsfälle: Frau Wollstein wird wohl aber nach neuen Evidenzen und neuen Zeugen suchen müssen, um ihren achten Mann zu finden.

Obwieszczenie.

Niniejszym podaje się do publicznej wiadomości, że w czasie od 13-go do 21-go lipca br. wzięcie będzie urzędował w tutejszym mieście w ratuszu pokój nr. 2 **Łoży Urząd Miar** i wobec tego wyzwa się wszystkich właścicieli wag i miar do stawienia ich do ponownego legalizowania.

Zory, dnia 28-go maja 1926 r.

A. Rostek, burmistrz.

Einige Hundert Zentner Speise-Kartoffeln

hat abgegeben

Dominium Folwarki.

Guterhaltene

Schlafzimmer

sowie div. Küchenmöbel sofort spottbillig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Licytacja przymusowa!

We wtorek dnia 8. 6. br. o godz. 9. przedpołudn. będą sprzedawane na Rynku w Żorach najwięcej daćmu za gotówkę

12 płaszczów damskich

1 kostjum damski.

Bula, pr. na kom. sąd. w Żorach.

Ein Laden mit Wohnung

eventl. auch Wertstelle ist zu vermieten; beagl. eine gutgehaltene

Badeeinrichtung

zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Damen-Glacehandschuh

sind am Sonntag im Schützenhause liegen gelassen worden. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

1 Landwirtschaft

von 12 bis 18 Morgen (Weizenboden) am grösseren Dorfe, wo Kirche und Schule ist, wird zu kaufen gesucht.

Heinrich Fethe, Schmiedemeistr, Katowice, ul. Marjańska 7.

Obrazę, wyrządzoną pani Annie Kusiowej, cołam niniejszem.

Krystyna Skrobol.

Szanownej publiczności do łaskawej wiadomości, że od 1. czerwca br.

mleczarnia Molkerei

p. Gawronskiego w domu Fesser, ul. Strzelecka

przeszła w moje posiadanie. Mojem staraniem będzie, tylko dobry towar prowadzić. Polecam dziennie świeżę mleko, śmietana etc. oraz wszelkie gatunki sera. Proszę o łaskawe względy i poparcie. Z poważaniem

Józef Dastyk.

!! Ważne dla oberżystów !!

!! Wichtige für Gastwirte !!

Przedsiębiorstwo Instalacyjne oporników do piwa

Skład wszelkich armatur

Wykonuje wszelkie reperatury — w domu i poza domem —

Ausführung sämtl. Reparaturen — in und ausser dem Hause —

Th. Felder Katowice

ul. Stawowa (Teichstr.) 7